

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Bezugsstellen in der Gegend, wo kein Postamt ist, sind durch den Postboten zu bestellen. Derzeitige Abonnenten sind zu bitten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern. Derzeitige Abonnenten sind zu bitten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern. Derzeitige Abonnenten sind zu bitten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern.

Anzeigenpreis die achteckige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Bestellungen für Anzeigen außerhalb des Landes sind zu richten an die Anzeigenverwaltung in der Gegend, wo kein Postamt ist, sind durch den Postboten zu bestellen. Derzeitige Abonnenten sind zu bitten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern.

Nr. 14

Montag, den 18. Januar 1932

7. Jahrgang

Nach den Wahlen?

Frankösischer Vorschlag: Vertagung der Konferenz von Lausanne bis zum Mai.

Der französische Ministerpräsident Laual hat in den letzten Tagen, trotz der Kabinettstürze, eine sehr lebhafte Tätigkeit entwickelt, die bei der Konferenz von Lausanne galt. Er hat nachdrücklich den deutschen Botschafter von Joseph, den englischen Botschafter Edge empfangen. Joseph soll Laual angeblich ein Memorandum überreicht haben, das die künftigen Erklärungen des Reichsfänglers über die Reparationen durch finanzielle Darlehen begründet soll. Die französische Regierung ist sehr an der Sache interessiert. Der deutsche Standpunkt ist durch die Erklärungen des Reichsfänglers dargestellt worden und kann durch die heftige Gegenmeinung in Frankreich zum erledigt werden.

nehmen und eine neue Besprechung für dieses Jahr zu verabschieden. Gleichzeitig würde man in einer gemeinsamen Note an die amerikanische Regierung eine weitere Verlängerung des Hoover-Memoratoriums um sechs Monate vorschlagen, so daß also die zweite Reparationskonferenz nach den Wahlen in Frankreich und in Preußen stattfinden würde.

Auch England für Vertagung?

London, 18. Jan. (G3). Die Werbung in der offiziellen englischen Haltung gegenüber der Lausanner Konferenz, die dieser die beschränkte Aufgabe eines einjährigen Memoratoriums bis zum Ende dieses Jahres zuschreiben will, wird in der englischen Sonntagspresse mit großer Begeisterung aufgenommen. Besonders der „Observer“ steht in einer Vorlesung der Lösung des Problems auf einen, wie er meint, günstigeren Zeitpunkt einen Akt staatsmännischer Klugheit. Der Gehalte der Franzosen, die die Konferenz bis zum Mai zu vertagen, entspricht freilich nicht den englischen Wünschen, nach denen die Konferenz mit ihrer beschränkten Aufgabe sofort zusammenzutreten soll. Wenn auch im Augenblick noch keine offiziellen englischen Äußerungen zu dem französischen Plan vorliegen, so kann man doch kaum erwarten, daß England auf ihn eingehen wird. „Daily Herald“, das Organ der Arbeiterpartei, nimmt klar gegen ihn Stellung und sagt, die Konferenz müsse jetzt zum Austritt kommen.

Parteiabgeordneten werden wieder frei.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichspräsidenten am Sonnabend zum Zwecke der Unterschrift den Vorfall einer Verordnung zugehen lassen, nach der Parteiabgeordnete kleineren Umfangs in Zukunft wieder getragen werden dürfen. Die Veröffentlichung der Verordnung steht unmittelbar bevor.

Hitler und die Gewerkschaften.

Das unheimliche Fragezeichen.

Der Vorstoß der Eisernen Front an der Werkstätte, der mit einer gewaltigen Massenunterstützung in Hamburg einsetzte, hat die Herzklopfen in der Front der vereinigten Reaktionen von Hugenberg bis Hitler ein wenig beruhigt. Besonders Unbehagen verursacht ihnen die auf der Massenunterstützung erfolgte Umänderung, daß der Versuch einer Rechtsdiktatur mit dem Generalfreistell beantwortet werden dürfte.

Das ist's! Das ist die große Sorge der Front der Arbeiterfeinde von Hugenberg bis Hitler. Die Gewerkschaften — sie sind in ihren Berechnungen und Erwartungen das große unheimliche Fragezeichen. Die Gewerkschaften — sie sollten beschaffen — so war es von allem Anfang an geplant — geschlagen werden. Dafür haben die Schurkenmörder in Industrie und Landwirtschaft Hitler immer wieder Reuefahrungen gemacht. Dafür kämpft auch Hugenberg; denn was aber die Schurkenmörder, vor allem die der Schwerindustrie, wollen, das ist ihm Befehl, und seine gefähliche Bekämpfung der Sozialpolitik der Gewerkschaften ist ja zur Genüge bekannt. Und Hitler? Er muß es recht die Gewerkschaften geschlagen, wenn er zum Sieg kommen will. Seine Sache liegt hoffnungslos, wenn er nicht die Gewerkschaften zerbricht.

Wahlgewehr gegen Gewerkschaften? Ja, das ist die große Frage. Ein vortrefflich unheimliche Fragezeichen. Niemand anders als seine Reichsleiter sind in Italien haben ihn bereits ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht. Aber über diese Warnung Bescheid wissen will, braucht nur das hochachtbare Buch des italienischen Faschisten Maleparto — eines Mannes, der selbst an den entsetzlichen Kämpfen des Faschismus in Italien aktiv beteiligt war — zu lesen, das schon unter dem Titel „Der Staatsstreik“ in deutscher Uebersetzung (im Verlag E. P. Tal u. Co. Leipzig-Wien) erschienen ist, und das bereits starke Beachtung gefunden hat. „Der freie Arbeiter“, die Zeitschrift des Zentralverbandes der Angestellten, bringt in seiner neuesten Nummer (2) aus der Feder von Georg Decker einen Auszug aus der Schilderung des Maleparto'schen Buches über Mussolini's Weg zur Macht.

Maleparto stellt fest, daß der Faschismus nicht zum Ziel gelangen kann, solange nicht die Gewerkschaften erledigt sind. „Der Weg zur Erhebung des Staates“ — so beginnt Maleparto den Erfolg Mussolini's — „muß über einen Boden führen, der von allen organisatorischen Kräften gereinigt war.“ (S. 208). „Mussolini glaube nicht an die Erfolgsmöglichkeiten eines Aufstandes, der gleichzeitig die Kräfte der Regierung und die des Proletariats hätte bekämpfen müssen. ... Als Marzini kam er zu dem Schluß, daß man vor allem die Gewerkschaften zerbrechen mußte, auf die sich ohne Zweifel die Regierung bei der Verteidigung des Staates stützen würde. Er hatte Furcht vor dem Generalfreistell. Die Erfahrungen Kapps und Bauers waren für ihn nicht nutzlos geblieben.“ (S. 204/5). Mussolini gelang es schließlich (im August 1922), den gefährlichsten Gegner, den einzig fürchtbaren Gegner, zu zerbrechen, die Generalfreistell. ... den er seit drei Jahren bekämpfte, indem er systematisch gegen die Gewerkschaften vorging.“ (S. 212).

Zu Deutschland übergehend, stellt Maleparto grundlegende Unterschiede fest. Zunächst hält er von den Führerqualitäten Hitlers absolut nichts und die Kampftätigkeit der Nazis ist nach seiner Auffassung völlig verfehlt. „Die von den Schwarzhäuten Mussolini gegen die Arbeiterorganisationen angewandte Taktik der Gewalt wird durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, seinen Tisch mit allen organisatorischen Kräften zu machen, um damit dem Generalfreistell zuvor zu kommen und die Eisernen Front der Regierung, des Parlaments und des Proletariats zu brechen. Aber nicht redigiert den dummen und verwerflichen Haß der Hitlerianer gegen die Arbeiter als solche. ... Hitler mußte den Kampf gegen die Gewerkschaften gründlich und systematisch führen, wenn er seine Partei von dem schrecklichen Druck der organisierten Massen befreien wollte.“ (S. 229/30). „Das deutsche Proletariat hat Hitler dazu gezwungen, die faschistische Taktik des Kampfes gegen die Gewerkschaften aufzugeben und aus seiner Aufstandesarmee, einem prächtigen Werkzeug zur Erhebung des Staates, eine Art Zwangsarmee auf den Arbeiter als solchen zu machen“ (S. 230/3). Und das Ergebnis? „Trotz seines schlagenden Wahlerfolges ist Hitler noch weit davon entfernt, das Deutschland Weimars in Händen zu haben. Die Kräfte des Proletariats sind noch unangeführt; diese ungeheure Arbeiterarmee, der einzige fürchtbare Feind der nationalsozialistischen Revolution, ist stärker als je, aufrecht, unerregt, bereit, bis zum Ende die Freiheit des deutschen Volkes zu verteidigen.“ (S. 232/33).

Das ist's! Deutschland ist nicht Italien. Mussolini hat in Italien die Gewerkschaften zertrümmert. Die deutschen Gewerkschaften sind nicht zertrümmert und lassen sich nicht zertrümmern. Deutschland ist ein Industrieland, und die Deutschen sind gründlich nicht von Rappes. Mit seinen eigenen Wahlgewehrgeschossen gegen den Staat und die Gewerkschaften kann Hitler gar nichts machen. Und mit den Wahlgewehrgeschossen des Staates? Erst muß er sie haben. Einsteifen ist aber der Staat das Volk. Und das Volk in seiner übergroßen Mehrheit besteht aus Arbeitern, Kopf- und Handarbeitern, organisierten Arbeitern und dem mit ihnen sump-

Nazi-Parteibuchbeamte.

Wie sie sich um einen öffentlichen Posten bewerben.

Das Nordseebad Borkum braucht einen Badeinspektor. Er ist — in vergangenen Jahren — durch nächsten Nationalsozialismus stark in Beruf geraten. Nicht ficht die Gemeinde einen Badeinspektor, der unter Umständen auch behälter Gemeindeverwalter werden kann. Die Ausschreibung der Stelle erfolgte in üblicher Weise. Aber die Nazis wollen das Borkumer Spiel nicht aufgeben. Deshalb druckten sie die Anzeige auch im „Wälischen Beobachter“ ab mit dem Hinweis, daß Bewerbungen an die Geschäftsstelle der NSDAP in Borkum zu richten seien.

Doch es gibt auch Bewerber, die neben dem Parteibuch auch noch so etwas wie eine sachliche Befähigung nachweisen wollen.

Ein Riffmeister a. D.

„Ich bin gewandt in Wort und Schrift und würde mich mit manchen ganzen Persönlichkeit in die Arbeit fügen. Auch in die Gemeindevverwaltung würde ich mich schnell einarbeiten, da ich ein gutes juristisches Urteil habe. Mein Großvater war Surft.“

Freilich, wenn man als Mitglied einer Jugendstaffel schon überzeugt ist, daß sich blonde Haare und blaue Augen vererben, warum sollte sich da nicht auch die Jurisprudenz des Großvaters vererben! Borekist allerdings ist man noch nicht so weit. Darum baut der weise Mann vor und erlaubt sich durch das Naziparteibuch eine würdige Bewerte.

Eine Frau bewirbt sich für ihren Mann.

der Büroangestellter ist. Mein Mann führt früh gegen 6 Uhr fort und kommt abends gegen 7 Uhr wieder, so daß mir keine Zeit bleibt, auf ihn zu warten. Selbstverständlich ist er Mitglied der NSDAP, und Teilnehmer an der Rednerschule der Partei. Ich selbst war Buchhalterin im Hotel E. in W., in dem unter großer Führung Adolf Hitler mit seinem Stabe zu wohnen pflegte.“

Wie diese Bewerberin hier wieder und brane Sinnen? der Nazi-Bewegung, die den Kurs des Deutsches noch nicht erkannt haben. Dazu muß man den Fachmann und Kenner der Bewegung hören.

Ein nationalsozialistischer Reichstagskandidat

schreibt: ... beziehe 300 Mark monatlich, so daß ich mein Erlös in einmimum habe, stelle keine Gehaltsansprüche. Jedoch erhalte ausreichende Dienstauswandsentschädigung, die nicht durch Notverordnung getrübt werden kann. Schläge 6000 Mark vor.“

Einige wenige, aber vielstimmige Aussprüche aus den nichtamtlichen, auf die Tagespresse im „Wälischen Beobachter“ eingelaufenen Bemerkungen! Dieser Ungeist der Parteibuchbeamtigen, die jede Sachkenntnis erlösen soll, ist nicht zu unterbinden und steht das wahre Parteibuchbeamten- und Bonzenamt in ein großes Licht.

Die Gemeinde- und Baderverwaltung in Borkum, in der die Nationalsozialisten seit den Wämdmeyer-Gezeiten eine einflusslose, aber um so wichtigerer Wämdmeyer, denkt nicht daran, einen Bewerber anzustellen, der unter Berufung auf sein Parteibuch den Mangel sachlicher Eignung bagatelisiert.

Nummer 17 der „Vorwärts“ in der Lage, aus den nationalsozialistischen Bewerbungen einige interessante Stellen zu veröffentlichen, die jenes Parteibuchbeamten in Reichstags gehen, auf das wir oft genug verweisen haben. Lassen wir die Aussprüche für sich sprechen.

Ein Gastwirt:

„1914 wurde ich in den Krieg gezogen, wo ich zwei Jahre als etatsmäßiger Wämdmeyer und zwei Jahre als Offizierskavalleriereiter fungierte. (1) Da ich selbst und meine beiden Söhne Mitglied der NSDAP sind und Kämpfer für das Dritte Reich, so würde ich mich freuen, bei Ihrer Wahl Berücksichtigung zu finden.“

Bei einem Inspektor a. D.

heißt es: ... ein Sohn der Sainen Nazis am Rhein und fanatischer Anhänger Adolf Hitlers. Als 23jähriger Beamter der ... Postanstalt hatte ich schon die Ehre, 50.000 neuausgegebenen 100-Markcheine als Kontrollleur handschriftlich zu unterzeichnen.“

Wenn diese Ehre keine gemüßliche „Befähigung“ für einen Borkumer Badeinspektor ist, dann gibt's keine! Außer der natürlich, das Parteibuch des großen Wäld in der Tasche zu haben! Doch es kommt n o ch beßer!

Ein Hauptmann a. D.

schreibt schließlich, kurz und offen. Er trifft den Kern: ... erlaube ich mir, als Mitglied der NSDAP, mich um die Stellung als Baderinspektor zu bewerben. Mit Hitler seit ...

Ein Hauptmann a. D. ist die eine, das Parteibuch der Nazis die andere Voraussetzung für einen Borkumer Badeinspektor!

bewirbt sich so deutlich: „Der politischen Einstellung wegen wurde ich in mehreren Städten nicht zum Bürgermeister gewählt und hoffe ich, da untergenommen, wo Nationalsozialisten zu wäldchen und zu bestimmen haben.“

Für seine Offenheit wird ihm das deutsche Volk, das endlich Beweise für das nationalsozialistische Parteibuchbeamtenamt erlischt, dankbar sein.

thierenden Element. Und die Kerntruppen des organisierten Volkes, das seinen Faschismus, sondern einen Volkstaat will, sind die Gemertschaften, im Kampf mit ihnen hat Hitlers Kunst bereits versagt.

Zur Abrüstungskonferenz.

Die deutsche Delegation.

Der Führer der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz ist der deutsche Botschafter in Madrid Adalberto. Sein Stellvertreter ist der deutsche Botschafter in Madrid Graf Welczel. Außerdem werden der deutsche Delegation angeordnet: Staatssekretär z. D. Freiherr von Helldorf, Staatssekretär z. D. Roellendorf und die Gelehrten Goepfert und Freiherr von Weizsäcker.

Als militärische Sachverständige sind der deutschen Delegation zugeordnet: Generalleutnant von Blomberg und Generalmajor Schenckel sowie als Sachverständiger für die Marinefragen Admiral Frick, von Freyberg. Generalleutnant der Delegation ist Oberstleutnant von Weizsäcker. Außerdem wird die Delegation noch eine beschränkte Anzahl von Sachverständigen der Luftwaffe mitgebracht, sowie ein Besondere Kommando, sowie nach Bedarf anderer Personals umfassen. Die Zahl der Delegationsmitglieder beläuft sich auf 19.

Die Franzosen unter Führung Lardies.

Mit der Ernennung des früheren Ministerpräsidenten Lardies zum Kriegsminister im neuen Kabinett Laue ist gleichzeitig auch die Frage entschieden worden, wer der Führer der französischen Delegation auf der großen Genfer Abrüstungskonferenz sein wird. In einer langen Besprechung, die der Führer der französischen Delegation auf der großen Genfer Abrüstungskonferenz sein wird. In einer langen Besprechung, die der Führer der französischen Delegation auf der großen Genfer Abrüstungskonferenz sein wird.

Fast wichtiger noch als die beiden Hauptdelegationen sind jedoch die Sachverständigen, die Lardies beraten sollen. Ihre Namen bieten eine denache hundertprozentige Garantie dafür, daß die französische Delegation in Genf alles aufbieten wird, um jede militärische Abrüstungsbeschränkung zu verhindern. Die beiden ersten Sachverständigen sind niemand anders als Paul Boncour, der berühmte Saboteur der Arbeiter der letzten Abrüstungskonferenz, sowie Oberst Fabry, Vorsitzender der Expertenkommission der Kommer und bekannt als einer der einflussreichsten Erfinder von Maschinen über angebliche deutsche Geheimrüstungen.

Aus Klages-Braunschweig.

Polizeibeamte treu zur Republik.

Braunschweig, 16. Januar. (Eig. Drabth.) Am Sonnabend fand in Braunschweig die Landesverbandstagung der braunschweigischen Polizeibeamten statt. Wie immer waren auch in diesem Jahre die Parteien auf der Generalfammlung eingeladen worden. Der Vertreter der Kommunisten mißbrauchte eine Einladungs- und hielt eine Rede, in der er die Polizeibeamten ermahnte, an der Seite der Reichsregierung zu stehen. Seine Würdigung das Wort entgegen. Einstimmig wurde dann seine Entfernung aus dem Saal beschlossen. Während der Rede des Kommunisten verließ der nationalsozialistische Kommandeur der braunschweigischen Schutzpolizei Oberleutnant Sella mit Major Metzger den Saal. Die Verhandlungsleitung verurteilte die beiden Parteimitglieder. Die Polizeibeamten, die den Zwischenfall selbstverständlich nicht voraussehen konnten, sind über die Maßnahme durch ihre Parteimitglieder empört. Ein Vertreter der Regierung war überhaupt nicht erschienen.

Der Sozialdemokrat Thielmann verwies im Verlauf der Sitzung darauf, daß jeder Beamte sich politisch orientieren dürfe, und daß die Polizeibeamten, die durch ihren Dienst sich mehr als früher mit Politik beschäftigen müßten, sich wohl längst eine eigene Meinung gebildet hätten. Konjunkturjäger seien von keiner Partei geschützt. Die Sozialdemokratie in Braunschweig werde diejenigen Polizeibeamten, die veranlaßt durch die heutige Zeit, die Gesetze zu brechen verstanden, selbstverständlich nach einem Regierungsverlust zur Rechenschaft ziehen. Der Polizeibeamte habe in erster Linie seine Pflicht dem Staat und der Allgemeinheit gegenüber zu tun, und dann erst seiner eigenen Parteimitgliedschaft zu folgen. Den Worten Thielmanns folgte stürmischer Beifall.

Die Polizeibeamten nahmen u. a. eine Entschuldigungsantrag, an in der gefagt wird, daß der Verband zu seinen Sitzungen stets alle Parteien eingeladen habe. Bisher hätten sich nie Komplikationen ergeben. Am Sonnabend sei jedoch durch die Zutrittlosigkeit des kommunistischen Vertreters der Verbandstagung geführt worden. Man beschloß daher, einen Vertreter der SPD. in Zukunft nicht mehr einzuladen. Der Verbandstag bebaute im übrigen, daß trotz der Bemerkung des kommunistischen Redners die Behördenvertreter den Saal verlassen hätten.

Die Polizeibeamten nahmen an, daß sich der Kommandeur der Schutzpolizei, der durch Franzosen nach Braunschweig berufen worden ist, über die schwarz-rot-goldene Flagge, die im Saal hing, geäußert hat und daß er froh war mit einem Scherz der Berechtigung den Saal verlassen zu können.

Und Klages verbietet.

Braunschweig, 18. Jan. (Eig. Drabth.) Der Minister Klages hat dem Verband der braunschweigischen Polizeibeamten mitgeteilt, daß er ihn künftig als Vertreter der Polizeibeamten nicht mehr anerkenne, ihn nicht mehr empfangen und Einlagen nicht mehr entgegennehmen werde. Diese Anweisung ist auf den Verband während der Landesverbandstagung der braunschweigischen Polizeibeamten zurückzuführen, wo ein Kommunist sich dumme Bemerkungen erlaube und deshalb am Weiterreden gehindert wurde. Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher von Langelsheim im Kreise Sandersheim hatte dem Minister Klages unterfagt, in seiner Gemeinde in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen, da die Verammlung unrichtig zu werden drohe, Klages hat daraufhin durch die Kreisdirektion Sandersheim das Verbot sofort aufheben lassen und dem Gemeindevorsteher die Führung der Versammlung übertragen.

Internationale Geldverschlechterung?

Genf, 17. Jan. (Eig. Drabth.) Im Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes hat die englische Regierung, die Möglichkeit einer baldigen Finanzkonferenz der Regierungen und Zentralbanken zu untersuchen, stürmischen Aufsehen erregt. Zweck dieser Konferenz soll die gemeinsame Stabilisierung aller Währungen sein. Einen entsprechenden Beschlus hat das Wirtschaftsausschuss nicht gefasst. Man nimmt hier an, daß der englische Vorschlag zu dem Zwecke gemacht wurde, die übrigen Währungen dem verringerten Stand des Pfundes anzupassen und ein starkes Moment der Unsicherheit aus der Weltwirtschaft auszuschalten.

Hitler vor Gericht.

Wie sich die Nazis gegenzeitig die Meinung jagen.



Adolf Hitler (stehend) bei seiner Aussage. Unten links: Hauptmann Stennes.

Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte wurde am Sonnabend die Weidungsfrage des Hauptmannes Stennes gegen Adolf Hitler und den Chefredakteur des „Angriff“, Dr. Bippert verhandelt. Hitler, der persönlich erschienen war, wurde freigesprochen, sein Mitangeklagter erhielt 300 M Geldstrafe, im Nichtbeitragsfall 30 Tage Gefängnis. Der erkennende Teil des Urteils soll auf Kosten des Nazi-Reaktionärs im „Angriff“ und im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht werden. Dem Prozeß legen die diffamierenden Angriffe zugrunde, die anlässlich der Stennesrevolte gegen Hitler in zahlreichen nationalsozialistischen Blättern gegen den abtrünnigen Daj Stennes gerichtet worden waren und in denen ihm der Vorwurf gemacht wurde, ein Völkisches Beispiel zu sein. Als Adolf Hitler mit seinem „Stab“ im Ausgangs in Moskau vorfuhr, verurteilten einige hundert seiner Anhänger mit Heulrufen zu demonstrieren. Zu Beginn regt der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Bues, einen Vergleich an, indem er betont, daß Hitler und Stennes doch trotz aller Zwifaltigkeiten den gleichen Weg und das gleiche Ziel hätten. Der Vorsitzende schließt etwas pathetisch mit den Worten: „Meine Herren, wir haben doch andere Sorgen. Seien Sie des großen Dichterswortes eingedenk.“

„Der deutschen Invidität mitten ins Herz!“

Hierauf erwidert Dr. Frank II. Hitlers Verteidiger, und sagt ironisch: „Wir danken Ihnen, Herr Vorsitzender für Ihre national-sympathischen Worte. Aber wie Sie wissen, sind wir fanatische Anhänger der Legalität.“

Wir möchten auch aus diesem Grund, daß dieser Prozeß gewisse Hintergründe reißt aufdeckt.“

Dann erhebt sich Herr Stetter, von Anfang an sehr ausgegärt, und betont mit sich überfliegender Stimme und wilden Gesten, daß er von gar nichts wisse.

daß er weder die Angriffe auf Hauptmann Stennes inspiriert noch überhaupt etwas mit ihm zu tun habe. „Wenn ich den intimierten Kritiker im „Völkischen Beobachter“ geschrieben hätte, so würde ich es sicher sagen. Der verantwortliche Redakteur wußte ja davon und ich würde mich damit in die Hände des betreffenden Journalisten begeben. So wurde immer ich doch nicht sein.“ Herr Hitler scheint also seinen eigenen Parteiredakteuren zu mißtrauen.

Der Verteidiger des Hauptmannes Stennes, Rechtsanwalt Bedter, stellt an Hitler die Frage: „Haben Sie nicht bereits ein halbes Jahr vor Erscheinen des Spitzelartikels anlässlich einer Standartenüberführung der SA die ungebührliche Behauptung aufgestellt, daß Hauptmann Stennes ein Völkisches Beispiel sei?“ Rechtsanwalt Frank II. beantwortet diese Frage. „Nein, Bedter, ich habe nicht.“ „Nein, Bedter, ich habe nicht.“

An seinem Rädoyer greift der Verteidiger des Hauptmannes Stennes Hitler und die Seiten ungeniemlich an. Er erhebt er aus: „Stennes war durchaus auf Kampf und Gegenkraft eingestellt, nicht aber darauf, daß seine alten politischen Freunde sich nicht scheuten, zu der Waffe der

Grafschneidung und Verleumdung

zu greifen. Die Art, wie die Angeklagten einen alten Offizier beschimpft haben, ist überaus häßlich; die moralische Verantwortung dafür muß ich Ihnen teil Regen ab. Neun Monate haben Preise und Magalotoren der NSDAP, den gemeinen Spitzelschwindel durch Land getragen. Herr Hitler, der immer die Erneuerung des Reiches im Munde führt, hat dieses schimpfliche Treiben stillschweigend gebuhet. Um diese Verantwortung beneide ich ihn nicht.“

Auf einmal will Herr Hitler gar nicht im Bilde sein. Was den Chefredakteur des „Angriff“, Herrn Dr. Bippert, betrifft, so ist es ein Mann, für den die Begriffe der persönlichen Anständigkeit und der Berufsethik keine Rolle zu spielen scheinen. Er ist

ein Journalist, der für Geld alle Irren und Schreier, was von ihm geordert wird. Er ist einer von den Leuten, die außer dem Strengesichtsbuch überhaupt nichts anerkennen. Herr Hitler aber muß es mit seinen eigenen fälschlichen Beweismitteln verantworten können, ob der Kampfen gegen den politischen Freund von gestern

auf der Schmutzbohle der Grafschneidung

geführt werden soll.“ Nach Herrn Frank II. der ironisch bemerkte, daß es den Nazis ganz egal sei, „moon und weshalb sich Herr Stennes getroffen fühle“ und der den Vorwurf der Spitzeltät in verletzter Form unter den stürmischen Applaus der im Saal anwesenden Stennes-Anhänger wiederholte, sprach Rechtsanwalt Kameda, der Verteidiger Dr. Bipperts. Herr Kameda brachte den vorzüglich-humorvollsten Witzschuß des melodramatischen Hitler-Schauspiels, indem er feststellte, daß der Spitzelschwindel an der Verleumdung des Hauptmannes Stennes angedeutet. Der Berliner Polizeipräsident sei — nach diesem Punkt. Die Witzschöner der Vorsitzende die Verhandlung und veränderte dann am späten Nachmittag das Urteil.

Schulreformer gestorben.



Prof. Dr. Georg Kerschensteiner.

Der weltberühmte deutsche Pädagoge, ist in München im Alter von 78 Jahren verstorben.

Am Jahre 1885 wurde Kerschensteiner als Stadtrat an die Spitze des Münchener Schulwesens berufen. Er setzte sein Hauptbestreben daran, eine gründliche Reform des Volks- und Fortbildungsschulwesens durchzuführen. Sein Grundgedanke war, die Volksschule zur Vorstufe der praktischen Arbeit zu machen, und aus der Fortbildungsschule gestaltete er eine Berufsschule, die den Bedürfnissen des gemischten Lebens angepaßt war. An zahlreichen Vorträgen, die ihn auch ins Ausland führten, trat Kerschensteiner für seine Ideen ein, außerdem verfaßte er eine Fülle von Schriften und Aufsätzen. Auch im alten Deutschen Reichstag, dem er von 1912 bis zu dessen Ende als Mitglied der Freisinnigen Volkspartei angehörte, hatte er Gelegenheit, seine Ideen zu vertreten.

Seit Juni 1919 war Kerschensteiner nicht mehr Leiter des Münchener Volksschulwesens, wirkte aber als Honorarprofessor für Pädagogik an der Münchener Universität. Eine Berufung als Ordinarius nach Leipzig schlug er im Jahre 1920 aus. Am Jahre 1920 schuf das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin eine Kerschensteiner-Gedächtnisstelle.

Der frühere Zentrumsgesandte des Reichstags Henckfuss, der vor einigen Monaten wegen Verstoßes gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu 1000 Mark Geldstrafe und Vermögenskonfiskation verurteilt worden war, wurde am Sonnabend in der Berufungsinanz in Essen auf Staatskosten freigesprochen. Henckfuss und den Angeklagten, die ebenfalls freigesprochen wurden, war u. a. vorgeworfen worden, daß der Weiskirchen-Bäckereiauslassungs-Vereinigungsgesellschaft angeschlossen zu haben.

1650 000 Wohlfahrts-Erwerbslose.

Wie der Deutsche Städtetag mittelt, ist die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen, d. h. der Arbeitslosen, die noch nicht oder nicht mehr der Arbeitslosenversicherung oder der Arbeitsfürsorge unterstellt werden und daher den Gemeindefiskus belasten, im Dezember weiter stark gestiegen. Allen in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern betrug der Zuwachs seit dem 30. November, nach 20 000, d. h. 5,6 v. H. Für die Gesamtzahl der Gemeinden und Gemeindefürsorge dürfte sich um 31. 12. 1931 der Zuwachs gegenüber dem Vormonat auf mindestens 120 000 belaufen, jedoch Ende Dezember in der öffentlichen Fürsorge insgesamt rund 1 650 000 Erwerbslose betruet werden. Im vergangenen Jahre haben sich die Wohlfahrts-Erwerbslosen nahezu verdoppelt. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes beträgt die finanzielle Belastung der gemeindefürsorglichen Fürsorge auf Jahr gerechnet rund 1 Milliarde Mark, wenn ein Aufwand von nur 625 Mt. pro Partei und Jahr angenommen wird.

Entwicklung.

Vom Nazi und Kosi zum Einbrecher.

Der Polizei in Essen gelang es eine Terrorgruppe auszuhähen, die unter der Führung des berüchtigten früheren Zellenobmanns der Nazis und jetzigen kommunistischen Wanderebrechers Hilar Nach seit langer Zeit zahlreiche Einbrüche verübt hat. 13 Mitglieder der Bande wurden festgenommen, drei konnten sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen. Es stellt sich, daß auf das Konto der Einbrechergruppe bereits etwa 30 mädtliche Raub- und Konsumdelikte zu buchen sind. Offenbar sind der Bande auch zahlreiche in letzter Zeit und früher vorgekommene Terrorakte zur Last zu legen.

Die Entwicklung des Führers der Einbrecherkolonne vom Nazi-Zellenobmann über den kommunistischen Wanderebrecher zum gemeinen Verbrecher ist charakteristisch für den Rechts- und Einbruchsfaschismus von heute.

Der Weg zurück.

Macdonald sucht wieder Anfschluß bei der Arbeiterpartei. London, 18. Jan. (Eig. Drabth.) In mehreren totalen Versammlungen während des Wochenendes wurden aus der Mitte der Parteimitglieder Beforgnisse geäußert, daß Macdonald, Snowden und Thomas schon nach Wende suchen, um ihre Rückkehr in die Labour Party zu bewerkstelligen. Diese Beforgnisse gehen auf Stellungnahmen zurück, nach denen Bemühungen im Gange sind, Verleiden für die Rückkehr der ehemaligen Führer zur Partei zu schlagen. Überall wurde von den Versammlungsteilnehmern die Möglichkeit einer solchen Rückkehr entschieden abgelehnt. Greenwood, der Innenminister der früheren Labour-Regierung, sagte: „Wenn die Bewegung, die sie festher geschaffen haben, verlassen und dabei den Staub von ihren Füßen schütteln, dann sei ein für alle Mal von uns getrieben. Ein anderer ehemaliger Minister erklärte, daß die Verfassung der Labour Party die Rückkehr von ehemaligen Mitgliedern, die eine eigene der Partei gerichtete Organisation aufbauen wollen, unmöglich made.“

Frankreich „pozifiziert“ Marokko.

Paris, 17. Jan. Im Rahmen der sogenannten französischen „Pozifizierung“ Marokkos hat das Bataillon am Freitag und Sonnabend im südlichen Teil Marokkos einen großangelegten Feldzug gegen die Debutante, nach nicht unterworfenen Dole Zerstörungen unternommen und das gesamte Gelände, das etwa 150 Dörfer mit über 30 000 Einwohnern umfaßt, in ihren Besitz gebracht. Nach amtlichen französischen Mitteilungen sollen die Verluste auf französischer Seite nur gering sein, und zehn eingeborene Soldaten und einen Offizier an Toten sowie einen Offizier und einen Unteroffizier an Verwundeten betragen. Außerdem stürzte ein französisches Bombenflugzeug über Dole ab, wobei die beiden Insassen lebensgefährlich verletzt wurden. 15 000 Familien sollen sich bereits unterworfen haben.

Sitters Berliner Absteigequartier.

Am Freitag Sitters der dessen Adjutant Goehring in Berlin am Kaiserdamm 34 eine Wohnung in m. e. r. Wohnung gemietet. Die Wohnung soll Herrn Sitters, wie es heißt, bei seinem Aufenthalt in Berlin als Absteigequartier dienen. Unter einer großen Zimmerluce magt es dieser „Arbeitgeber“ bekanntlich nie.

Wilhelm bleibt in Doorn.

Amsterdam, 16. Jan. (Eig. Draft.) Zu den Gerichten über Verhandlungen des Exkzellers mit der niederländischen Regierung wegen einer eventuellen Rückkehr nach Deutschland, die in den letzten Tagen in der englischen und französischen Presse auftauchten und wonach die niederländische Regierung dem Exkzeller für den Fall eines abermaligen freiwilligen oder erzwungenen Verlassens des holländischen Gebietes das Einreiseverbot verweigern wollte, wird von zahlreicher niederländischer Seite erklärt, daß weder von derartigen Plänen des Exkzellers die Rede sei, noch die niederländische Regierung direkt oder indirekt eine solche Erklärung abgegeben habe.

Keine Währungs-Experimente. — sagen Reichsregierung und Reichsbank. Gegenüber dem neuerdings hier und da wieder auftauchenden Gerüchten über die Devaluation des Reichsmarkes oder ähnliche Eingriffe in die Reichsmark-Währung erklären wir von der Reichsregierung und Reichsbank, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind und daß nach wie vor alle Währungs-Experimente auf das Streifste abgelehnt werden.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz. Die Wahlbureau des Mecklenburg-Strelitzer Landtages läuft am 29. Januar d. J. ab. Nach dem Landtagsgesetz muß der neue Landtag spätestens am 10. Tag nach Ablauf der Wahlbureau des alten Landtages gewählt sein. Dies wäre am 8. März. Alle das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium auf Anfrage mittels sind die Wahlbureau zum Mecklenburg-Strelitzer Landtag Anfang März vorgezogen.

Aus aller Welt Eisenbahn-Unglück bei Moskau.

65 Tote, 131 Verletzte.

Am heutigen Montag beginnt vor dem Moskauer Obergericht ein Prozeß gegen den Stationschef der Moskauer Station Kostino und zehn Maschinenisten und Zugführer von drei Eisenbahnzügen, deren fehlerhaftes Verhalten eine schwere Eisenbahnkatastrophe verursachte.

Über die Katastrophe, die vor zwei Wochen dicht bei Moskau geschah, wurden bisher, der Gesogenheit der Sowjets entsprechend, keinerlei Mitteilungen ausgegeben. Die Katastrophe hat, wie erst jetzt aus der amtlichen Berichterstattung bekannt ist, 65 Tote und 131 Verletzte gefordert.

Über die Katastrophe wird folgende amtliche Darstellung gegeben: Ein aus Moskau kommender Personenzug mußte nach kurzer Fahrt halten, da sich ein Selbstmörder vor die Maschine geworfen hatte. Das Zugpersonal suchte den Leichnam, traf aber keinerlei Maßnahmen, um die Strecke zu sperren. Der nachfolgende Vorrang aus Moskau fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den haltenden Personenzug auf und geriet inmerkt seine letzten Wagen. Auch jetzt wurde die Strecke weder von dem Zugpersonal noch von dem Stationsbeamten in Kostino, der das Krachen des Zusammenstoßes hören konnte, gesperrt, so daß in die Trümmer auch noch eine Referenzmaschine hineinfuhr. Ein Güterzug wurde unmittelbar an der Unglücksstelle vom Lokomotivführer zum Stehen gebracht, nachdem er durch die Schreie der Verletzten aufmerksam gemacht worden war.

Den Angelegten drohen hohe Strafen. Vorurteile das Gericht in Kostino 1. Zu einem Stationsvorsteher und einem Maschinenführer, die ein Eisenbahnunglück auf der Trans-Baltik-Bahn verursacht haben sollen, das 6 Tote und 19 Verletzte forderte, zum Tode. Den angelegten Beamten wird in der Hauptphase Verbrechen der Nachlässigkeit vorgeworfen. Wie es heißt, ist das Unglück bei Kostino das dritte, daß sich innerhalb eines Monats bei Moskau ereignet hat.

Rosfont-Revolveraffäre. Am Sonnabend, in früher Morgenstunden wurden auf das Wohnhaus eines Köhler Fabrikanten 18 scharfe Schüsse abgegeben. zehn Geschosse durchschlugen Fenster und Türen. Verletzt wurde niemand. Im Vorgarten des Hauses lag ein Papier gemerkter Zigaretten. Auf dem Papier stand geschrieben, daß der Fabrikant erschossen werde, wenn er die Lohnföhrung nicht rückgängig mache. Die Unterschrift lautet: R. F. B. Rosfont.

Am 100. Geburtstag gestorben. Wie festlich oft das Schicksal spielt, zeigt ein Familienereignis auf dem mecklenburgischen Gut Doorn. Dort feierte am vergangenen Freitag Gräfin Elna Wagnier den 100. Geburtstag. Noch am gleichen Abend dieses seltenen Jubeltages starb die hochbetagte Gräfin.

Das Ergebnis der Europameisterschaften in Eiskunstlauf. Die am Freitag und Sonnabend in Paris ausgetragenen Europameisterschaften im Eiskunstlauf ergaben bei den Damen den Sieg der Normeggerin Sonja Henie. Zweite wurde die Wienerin Erli Bürger vor der Schwedinn Hilma. Bei den Herren regte der Österreicher, der Weltmeister Schuster vor dem Deutschen Bauer-Berlin. Dritter wurde Erdo-Oesterich. Der Erfolg Bauers ist für Deutschland eine sportliche Uebererfassung.

Erdstöße in England. Nordwestlich von Manchester wurden in den frühen Morgenstunden des Sonnabend fünf ziemlich heftige Erdstöße verspürt, die auf Erdoerschütterungen zurückzuführen sind. Die Häuser erschütterten und Gefährte fiel von den Kaminsimsen, auch einiger Sachschaden ist zu verzeichnen.

Erdstöße in Italien. Am Carina (Provinz Udine) und mehreren umliegenden Dörfern wurden in der Nacht zum Sonntag Erdstöße von etwa drei Sekunden Dauer wahrgenommen, die sich in den frühen Morgenstunden wiederholten. Die Bevölkerung eilte, um Schreden zu ergreifen, ins Freie. In einigen Dörfern wurden Häuser beschädigt. Menschen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Falschmünzer Salaban.

Ein Jurist als Falschmünzer.

Der Falschmünzler in der Berliner Kriminalpolizei ist ein aufführender Jüngling. Und zwar kommt der Rechtswissenschaftler, der 24 Jahre alt ist, Gornell Salaban, der sich als Autor mehrere juristischer Werke, vor allem aber als Herausgeber des Handbuchs für Internationales Recht in wissenschaftlichen Kreisen einen Namen gemacht hatte, und dessen 23jährige Ehefrau als Falschmünzer entlarvt und festgenommen werden. Salaban hat bereits seit dem Jahre 1929 falsche Zweimarkstücke hergestellt und zusammen mit seiner Frau auf den Berliner Wochenmärkten umgelegt. Insgesamt sind von den beiden bisher mehr als 30 000 dieser raffiniert hergestellten Falschmünzstücke in den Verkehr gebracht worden. Salaban bewohnt in Vistulastraße ein luxuriös eingerichtetes zweistöckiges Villa, wo er nachts in einem verborgenen Kellerraum die Falschmünzdrucke auf einer Prägenmaschine herstellt. Sein zahlreiches Hauspersonal ahnte nichts von dem dunklen Treiben seines Dienstherrn, der das Leben eines begüterten Privatmannes führte, das er scheinbar aus den Erträgen seiner wissenschaftlichen Arbeit bestrahlte. Er hatte bereits ein Gehältnis abgeleht, will aber noch einen Hefterscheitler gepakt und nun insgesamt 4000 falsche Zweimarkstücke in Umlauf gebracht haben.

Die Persönlichkeit des Falschmünzers Gornell Salaban

Er ist noch nicht einwandfrei gefakt. Salaban stammt aus einer alten urföhmischen Familie; sein Vater war fischerischer Militärarzt; er selbst will Beamter in der k. u. k. Armee gewesen sein. Während des Krieges kam Salaban nach Deutschland, im Februar 1918 war er zum ersten Mal in Berlin. Am April 1919 mietete er für sich und seine Familie eine Wohnung in einem Hause in der Ritterstraße im Zentrum der Stadt. Salaban betrieb hier eine Chemikalien-Großhandlung. Man nimmt an, daß er sich schon zu dieser Zeit mit der Theorie, vielleicht aber auch schon mit der Praxis der Falschmünzerei befaßt hat.



Die Falschmünzer-Villa in Berlin-Vistulastraße.

Es sind erhebliche Zweifel darüber aufgetaucht, ob Gornell Salaban seinen Doktortitel überhaupt zurecht führt; die entsprechenden Nachforschungen sind eingeleitet. Der Ruf eines „Rechtgelehrten“ erhielt Salaban durch die im Jahre 1926 zum ersten Mal durch ihn erfolgte Herausgabe des sog. „Europabuch der Rechtsanwalte und Notare“, das später zu einem Handbuch des internationalen Rechts ausgebaut wurde. Da nach dem

Krieg ein Bedürfnis nach knappen Darstellungen des Rechtszustandes in den ausländischen Staaten bestand, gelang es Salaban, hervorragende Mitarbeiter zu bekommen. Von sachmännlicher Seite wird jedoch behauptet, daß das Material sehr oberflächlich bearbeitet worden ist. Salaban ist es wohl mehr auf die gefällige Seite der Angelegenheit ankommen. Ungefährnd hat ihm aber das Europabuch keine großen Einnahmen verschafft. Es kam zu einem Konflikt zwischen Herausgeber und Verleger. Als Salaban als Verleger den Dffenbarungseid leisten sollte, erhob er den Einwand, daß er im Sinne des § 51 unzurechnungsfähig sei.

Unter der Begründung, daß sich Salaban „wegen Geisteskrankheit in Behandlung“ befinden habe, ist der zweifelhafte Gerichtsbescheid aus dem Jahre 1924 aus dem Hamburg-Berliner Gericht aufgehoben worden, dem er zugestimmt worden war, wieder freigelassen werden. Damals hatte Salaban unter dem Pseudonym Oskar Wehner in der Bangen Reihe in Hamburg ein „Schiffahrtslexikon für Passagiere und Frachtabnehmer“ nach allen Plätzen der Welt“ erzfährt und bei den Direktionen zahlreicher höherer Schulen die Durchführung von Ausflügen ins Ausland propagiert. Salaban nahm größere Vorauszahlungen entgegen, ohne aber an eine Gegenleistung zu denken.

Das jetzt Salaban zur Haft gelegte Münzverbrechen gibt der Beschuldigte nur zu einem Teil zu. Er behauptet, daß er nur 4000 falsche Zweimarkstücke geprägt habe. Da aber beim Falschmünzergang der Berliner Kriminalpolizei im Laufe der Jahre 32 000 Stück „Salaban'scher Zweimarkstücke“, die übrigens den echten Zweimarkstücken ganz ausgezeichnet nachgemacht sind, eingeleitet wurden, ist diese Angabe Salabans sicher falsch. Wahrscheinlich ist die Zahl der ausgegebenen Falschmünzstücke noch viel höher. Der Beschuldigte erklärt auch, daß er mit einem Hefterscheitler zusammen gearbeitet habe. Aber demüßlich gesteht er „große Unkenntnis“ gar nicht.

Das Geschäft war nicht schlecht. Der mit dem falschen Geld erzielte Gewinn betrug sich auf etwa 1500 Mark pro Stück. Die benutzte Metall-Regierung ähnet zwar im Aussehen sehr der Regierung der echten Geldstücke, ist aber wesentlich minderwertiger.

Salaban arbeitete in einem Hinterzimmer der Falschmünzerei, der des nachts beim Schein einer schwachen Glühlampe und einer Kerze. Die Fenster waren dicht verhängt. Von den Nachbarn wurde kaum etwas Verdächtiges beobachtet. Daß der Falschmünzer jetzt gefastet wurde, ist in erster Linie das Verdienst eines Berliner Bankiers, der nun den größten Teil der von der Reichsbank ausgegebenen Rechnung ausgezahlt erhalten wird.

Dr. Salaban dürfte nach den bisherigen Feststellungen der Polizei

seit dem Jahre 1918 ständig von Schuldweilen gelehrt haben. Auch die Vermutung, daß Salaban den Doktortitel nicht zu Recht trägt, hat sich in den letzten Tagen verfestigt. Während seiner Vernehmung durch die Polizei offenbarte Salaban eine große Unkenntnis in juristischen Dingen.

Die Polizei richtet zunächst ihr Hauptaugenmerk auf die Ermittlung des Komplizes, den Salaban gehabt haben wird.

Den Namen desselben hat der Falschmünzer bisher nicht genannt, aber er hat von ihm eine genaue Personenbeschreibung gegeben, die auf einen Mann zeigt, der nach den Befundungen des Dienstpersonals von Salaban tatsächlich wiederholt in der Vistulastraße Wohnung des Verbrechens gesehen worden ist. Die Polizei hat inzwischen auch den Namen festgestellt, die bei. Person jedoch noch nicht auffinden können. Aus allem, was jedoch bisher über sie ermittelt werden konnte, geht hervor, daß sie als Wirtin Salabans bei der Beschuldigten nicht in Frage kommen dürfte.

Die Polizei sucht im letzten Augenblick ferner die Frage zu klären, ob Salaban außer den 2-Markstücken auch noch 50-Mark-Stücke hergestellt hat.

Gefälschte 500 Dollarnoten.

In den letzten Tagen sind in Berlin die verschiedenen Kaufleuten 500-Dollarnoten in Zahlung gegeben worden, die sich bei einer näheren Prüfung als gefälscht herausstellten. Die Bestimmungen der Polizei zur Klärung dieser Fälschereien haben bisher noch zu keinen Erfolge geführt.

Die Retter im Schacht.



Mitglieder der Rettungstolonnen in dem nach der Unglücksstelle vorgebrachten Stollen.

Die schwierigen Rettungsarbeiten der Hilfskolonne im Karsten-Zentrum-Schacht bei Weuthen haben noch immer nicht zur Aufhebung der restlichen 7 verschütteten Bergleute geführt. Unser Bild zeigt 2 Mitglieder der Rettungstolonnen bei ihrer ständig durch Einsturzgefahr bedrohten Tätigkeit in dem zur Unglücksstelle vorgebrachten Stollen, die bei einer Höhe von mehr als 30 Grad ausgeführt werden muß.

Wenig Hoffnung.

Weuthen, 18. Jan. (Eig. Draft.) Auf der Karsten-Zentrum-Grube gelang es am Sonnabend, bzw. Sonntag, 2 von den noch verschütteten 7 Bergleuten der letzten Grubenkatastrophe zu bergen. Sie sind beide tot. Es ist anzunehmen, daß beide hauer bald nach den Stredenentwürfen einen schnellen Tod gefunden haben. Die Hoffnung, daß die immer noch eingeschlossenen fünf Bergarbeiter noch am Leben sein könnten, ist verschwiegend gering.

Zrob fast übermenschlicher Anstrengungen der Rettungsmannschaften in der Karsten-Zentrum-Grube bei Weuthen schwindet nunmehr die Hoffnung, die restlichen verschütteten Bergleute lebend bergen zu können. Die Schwierigkeiten, die sich der Rettungstolonnen entgegenstellen, wachsen ins Ungeheure. Der Druck des Gebirges wird so stark, daß der Bergmehrerung der Rettungstolonnen die üblichen Holzstützen nicht mehr genügen. Man hat deshalb jetzt in einem Abstand von je einem halben Meter starke hölzerne Ringe mit einem Durchmesser von 1/2 Meter ein, sobald die Rettungstolonnen das Aussehen eines Zurechtgerücktes erhält. Sämtliche Bergleute, von dem Paralelogramm aus in die alte Strecke einzubringen, sind, wie um 20,30 Uhr von der Grubenverwaltung mitgeteilt wurde, bisher eingeschüttet, da man überall auf unabsehbare Brüche stößt. Es ist also höchst fraglich, ob die Fortführung der Rettungsarbeiten überhaupt noch einen Zweck haben wird.

Bei der Berliner Falschmünzerei hat sich am Sonntag ein Zwischenfall. An der Vorunde standen sich Hermann-Deutsche Bank und Ritterborn-Berliner Turnerschaft gegenüber. Das Geschäft wurde von Hermann mit 53 Treffern gewonnen. Nach Abschluß boten die Kämpfer den Festhergruß dar, als Hermann plötzlich zusammenfiel. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzstillstands feststellen.

Letzte Nachrichten (Eigene Sammel- und Druckschriften)

Vollstbegehren in Odenburg.

Odenburg, 18. Jan. Nach den bisher vorliegenden Einzeichnungslisten sind für das Vollstbegehren zur Aufhebung des Landtages 51 000 Stimmen abgegeben worden. Für die Gültigkeit des Vollstbegehrens sind nur 20 000 Stimmen notwendig.

Ueberfall auf einen Güterzug in Spanien.

Madrid, 18. Jan. (Eig. Draft.) Cima 2 km von Madrid überfielen 40 Banditen einen Güterzug, hielten das Zugpersonal mit Revolvern in Schach und plünderten den 11 Wagen aus. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern waren bisher ergebnislos.

Chinesischer Dampfer mit 23 Mann Besatzung gesunken.

Peking, 18. Jan. Nach einer Meldung aus Tschifu ist ein chinesischer Dampfer, der am 14. Januar von dort nach Südschanghai in See ging, mit 23 Mann Besatzung im Zailun gesunken.

Büttner-Tee

direkt importiert.

Ganz vorzügliche Qualitäten!

Gebrüder Büttner Kaffee- und Tee-Importeure

innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pastor Wroesch für seine Trostorte am Sarge und am Grabe.
Halberstadt, den 18. Januar 1932.
Emma Hinge und Kinder

herzlichsten Dank.
Besonders Dank dem Sängerbund und dem Deutschen Kinderchor für die tröstlichen Worte am Sarge (sonst am Grabe).
Halberstadt, den 18. Januar 1932.
Frau Wischke, geb. Kaiser und Kinder

Ich bin im Fernsprechnetz Ochersleben unter Nr. 88 angeschlossen.
Rolf Köhner, praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Ochersleben (Bode), Nagelburgerstraße 42/43.

Rheuma, Blüt- u. Rheumatismus-krankheiten
teile ich gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenlos frei mit, wie ich vor Jahren von meinem leeren Koffer und Rheumalider in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
3. Stieling, praktischer Arzt
Frankfurt/Ober 60
Südenstraße 8.

Süßholzwurzel
auf gelbem Samt, Süßholzwurzel.
Colloidalium zum Hustenstillen
Kaiser-Pharmazie

Soziologische und Schulpolitische Grundfragen der weltlichen Schule.
Vorträge von Prof. Max Adler und Dr. Kurt Rosenfeld.
Preis nur 30 Pfg.
Verhandlung
Halberstädter Tageblatt.

Ochersleben. Stad-Bad
Inh.: Johannes Wilke
Fernsprecher 546.
Wannenbäder Brausebäder Medizinbäder Lichtbäder Massagen
staad. geprüfter Massieur und Massageur.
Zapfzellen 6. allen Krankheitsfällen.

Sprechbar
moderne Schrankform, neu, herrlich in Form, Linien halber hat 140 Mark für nur 75 Mark im Auftrage zu verkaufen
Südstraße 15, bei Büttner

Zweib. Gallo-Anzug
Smoking-Anzug, für schlanke Figur, zu verkaufen.
W.-Rathenaustraße 17, L.

Umständehalber
in eine Komp. Wohnungs-Einrichtung wieder zu verkaufen.
Vollständig neu!

1 eich. Schlafzimmer, 1 eich. Speisezimmer, 1 Küche, laziert
300 Mk., unter Preis, auch im einzelnen abzugeben. Angebote unter D. 711 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kauf: Stopferei
für Handrocke, Sessels, Stühle. Annahme: Frau Margarete Heilmann, Schwegel 23/24 II.

Fräulein, Kalkstraße 21, p.
Swäler-Martin-Salbe
geg. Ausschäden u. offene Wunden. Ratendobele

Indische Hindus
Uday Shan-Kar
mit Simkie und einem hindu-Orchester
Hindu-Orchester
57 verschiedene original indische Instrumente
tanzen und spielen
Einmaliges Gastspiel im Stadttheater
am Donnerstag, 21. Januar 32 - 22 Uhr
Preis: 0.65 - 2.80 RM.

Das Fest der Volksbühne
Quer durch die Operette
mit Tanz nach alten und neuen Melodien
am Sonnabend, 23. Januar im großen Saale des „Stadtpark“

Mitwirkende: Theo Buchwald mit dem gesamten Theater-Orchester
Gerda Carlsen / Friedl Berry
Alfred Jahn // Hans Herbst
August Hütten und Otto Klopsch.
Karten zu RM. 1.25 in der Bodhandlung Halberstädter Tageblatt.

Schlachthof-Freibrant
Dienstag von 9 bis 11 Uhr
Rindfleisch (trot) 40 Pfg.
Schweinefleisch (trot) 40 Pfg.

Seefisch blutfrisch und billig!
Grüne Dornine . . . 3 Bld. 50 Pfg.
Bücklinge . . . 1 Bld. 30 Pfg.
Dorschling, 5-Bund-Stück . . 1.20
alles andere billig!
Verkauf: Dienstag bsm. Freitag, Breitenweg 22, Vereinshaus.

Fisch-Jürgens
Wiedereröffnung

3 Festspieltage! Verlängerung unmöglich!
Von Dienstag, den 19. bis Donnerstag, den 21. Jan. täglich 4.30, 6.40 und 8.50 Uhr

Ein Ereignis für Halberstadt!
Die große Film sensation des neuen Jahres
Dienstag Premiere!
Große Sonder-Veranstaltung
in den
Kammer-Lichtspielen
Der Riesensfilm aus der Zeit der Christenverfolgung:
Die mit großer Spannung in der ganzen Welt erwartete
Tönende Neu-Aufführung!
Quo vadis?
(Wohin gehst Du?)



In tönender Wiedergabe
erleben Sie die gewaltigen Volksmassen im Riesensirkus von Rom, Christus in der Löwenarena, beim Wagenrennen und Kampf des christlichen Riesen mit dem Siler, den Brand Roms, die Revolution vor 1900 Jahren.
Es ist dies das größte und gewaltigste Filmwerk, welches jemals die erste Christengemeinde in den Katastrophen von Rom unter Führung von Petrus. Im Gegensatz hierzu erleben wir die heidnische Welt Roms. Bilder von ungehörter Großartigkeit und dramatischer Wucht halten den Zuschauer von Anfang bis Ende in atemloser Spannung.



JANNINGS als NERO
Auf seinem Siegeszug durch Deutschland erzielte „Quo vadis“ wochenlang ausverkaufte Häuser.
Besuchen Sie deshalb die Nachmittags-Vorstellungen.
Preise: 0.80, 1.00, 1.20, 1.60. Erwerbslose zahlen Werktags nachm. bis 6.40 von 40 Pf. an (mit Ausweis).
Jugendliche haben keinen Zutritt! Alle Vergünstigungen aufgehoben!

.. und heute (Montag)!
Die mit Spannung erwartete Premiere!

CL
Denise Müller
der kleine Seitensprung
Schmollen und Weinen und — als schwebendes Gesicht — ein kleiner Seitensprung, das sind die reizenden Waffen der noch reizenderen Denise Müller contra ihren auf Abwegen erlappten Gatten Hermann Thimig. Denise revidiert sich — wie sie das un, was sie damit anrichtet, das ist toll köstlich und amüsant.

In den weiteren Rollen:
Hermann Thimig, Otto Wallburg, Hans Brausewetter, Hilde Hildebrand, Oskar Sabo, Paul Westemeier
Regie: Reinhold Schünzel

Die köstlichen Schlager:
Kinder, ich hab einen Schwips! Heut hast du Chancen bei mir! Liebling, wie wärs ?

Die Fachpresse schreibt begeistert:
Das entzückende Ufa-Lustspiel erweist sich als großer Schlager. Das Publikum geht begeistert mit und jubelt und quietscht. Film mit Lust, Laune und Schmalz. feinste Filigranarbeit von Esprit und Humor. Denise Müller eine Augenweide, eine herrliche Lustspielgattung, eine große Könnlerin. Thimig ergeht sich. Wallburg immer neue begeisternde Nuancen. Das Publikum schreie vor Vergnügen und applaudierte immer wieder.

Dazu:
Ein großes Tonfilm-Beiprogramm!
Das 5. Ufa-Kabarett-Programm
Die neue Fox-Wochenschau
Ein tönender Ufa-Kulturfilm
Nur Montag bis einschl. Donnerstag
täglich 4.30, 6.40, 8.50

Boxen!
Sonnabend, 23. Januar, abds. 8 Uhr treffen sich in der Turnhalle Pfingstanger „Gute Kräfte“ Borsdorf und „T. u. S.-V.“ Thale im Kampf um die Kreismeisterschaft. Vorkauf in Zig.-Geschäften Schreiber, Poststr., Schinkel, Hauptstr. und Friseur Riechel, Hauptstr. An der Abendkasse 10 Pfg. Aufschlag. Der Vorstand.

Thale am Harz.
Verkauf von Dienstag bis Sonnabend dieser Woche nochmals in bescheidenen Preisen fettes Schmorfleisch, Gehacktes, Nudeln, Rahmsauce und Würstchen 3 Pfg. 30 Pfg.

Robbichlauderei Wilhelm Bierstedt
Reichenspergstraße 10/11

Privat-Autovermietung
Helmut Schneider
Halberstadt, Richard-Wagnerstraße 67
Tag und Nacht. Fernsprecher 2858.
Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.

Merz'sche Salbe gegen Fieber, Merz'scher Winterinnengelee
Rats-Pharmazie
Infektionen bringt Bitterkeit!

Gegen Versorgungsamts-Auflösung.

Halberstadt, den 18. Januar.

Die drei Kriegsgesellschafts-Organisationen, nämlich der Reichsbund der Kriegsgesellschaftsmitglieder, der Kriegerbund und der Zentralverband der Kriegsgesellschaftsmitglieder, hatten zu gestern um 11 Uhr eine Protestversammlung nach dem Einspruch einberufen, um die Auflösung des Versorgungsamtes Halberstadt bzw. dessen Verlegung nach Magdeburg zu protestieren. Der Einberufung hatten nicht nur die Mitglieder der beteiligten Organisationsformate beigewohnt, sondern auch die Bevölkerung selbst nahm an dieser Kundgebung teil, weil die Verlegung nicht nur für die Kriegsgesellschaftsmitglieder sich bringt, sondern auch für Halberstadter Handel und Wandel Schädigungen im Gefolge hat. Der Magistrat unserer Stadt war deshalb durch den Oberbürgermeister Mertens, die Stadtvorordnetenversammlung durch Dr. Müller, die Handwerker durch Stadtrat Nummer und der Handel durch den Dr. Pflüger vertreten.

Kriegsgesellschafts-Organisationen

zu Wort. Der Leiter des Reichsbundes der Kriegsgesellschaftsmitglieder, Wagnitz, führte als Erster aus, daß die Verlegung durch die Auflösung des Versorgungsamtes zum 31. März angeordnet sei. Man müsse hoffen, daß das Versorgungsamt mindestens noch vorläufig in Halberstadt bleibe, denn nach würden genügend Kriegsgesellschaftsmitglieder sein. Die einzelnen Organisationen hätten sich sofort nach dem Bekanntwerden der Verlegungs-Entscheidung mit ausführlichen Eingaben an das Reichsarbeitsministerium gewandt. Halberstadt liege am zentralsten für den jetzigen Versorgungsamtsbereich. Aber schon heute gebe es Orte (Sornburg, Braunlage, Sargzrober ufm.), von denen aus die Fahrt nach Halberstadt und zurück kaum in einem Tage erledigt werden könnte. Wenn Magdeburg Sitz würde, müßten sogar zwei Tage gebraucht werden. Dadurch würden dem kriegsgesellschaftlichen Leben für Verlegung und Fahrgeld entstehen. Den Kriegsgesellschaftsmitgliedern würde nach der Verlegung eine lange Einfeldfahrt, was der Gesundheit der Schwerbeschädigten nicht dienlich sei. Bei der Überführung der Beamten von Halberstadt nach Magdeburg entstünden auch erhebliche Umzugskosten, die das Reich tragen müßte. Weiter wären aber in den ersten Jahren sicher Trennungsgelder zu zahlen, weil die Beamten in Magdeburg nicht gleich eine Wohnung für ihre Familien finden würden. Den von Halberstadt scheidenden Beamten entstünden auch dadurch große Verluste, daß viele von ihnen im Jahre 1924 von Hagerstedt nach Halberstadt versetzt wurden und hier wegen des Wohnungsmangels Siedlungsstellen beziehen mußten, was erhebliche Geldaufwendungen erforderte. Das in den Garten und das Haus gesteckte Geld würde verloren gehen. An ähnlichem Sinne sprach auch der Vorsitzende des Kriegerbundes, R. a. e. Er betonte, daß jetzt von 97 Versorgungsämtern 28 aufgelöst werden sollten. Die Versorgungsberechtigten lehnten sich nicht etwa grundmäßig gegen eine solche Zusammenlegung auf. Aber es sei doch immer zu berücksichtigen, ob nicht auf der anderen Seite große Mehrzahlen entstehen, wie es hier der Fall sei. Bereits jetzt würden mühe auf, daß erst vor einigen Jahren bereits eine große Zusammenlegung der Versorgungsämter vorgenommen wurde. Die drei Verbände hätten sich jetzt auch die Möglichkeit gehabt, mündlich mit dem Versorgungsamt zu verhandeln. Das sei bei der Verlegung nach Magdeburg nicht mehr möglich. Viel Zeit ginge verloren und viel Mühearbeit entstünde. Diesen beiden Bedenken schloß sich auch der Leiter des Zentralverbandes der Kriegsgesellschaftsmitglieder an.

Die Meinung der Stadt

brachte Oberbürgermeister Mertens zum Ausdruck. Er sprach als auch zugleich für die Stadtvorordnetenversammlung. Gleich zu Anfang seiner Rede stellte Oberbürgermeister Mertens fest, daß die Stadt sich mit vollem Nachdruck dem Protest gegen die Auflösung anschließen. Das Versorgungsamt hätte man verlegen wollen, dann die Industrie- und Handelskammer und jetzt nun das Versorgungsamt. Halberstadter Bevölkerung sei mit dem Versorgungsamt auf das Innigste verbunden. Von den Mehrheiten, die den Kriegsgesellschaftsmitgliedern mit der Verlegung auferlegt würden, stände

natielich in der Erparungsberechnung nichts, sonst wäre man vielleicht zu einem anderen Ergebnis gekommen. Man könne dem Wesen nach das Versorgungsamt mit dem Wohlfahrtsamt vergleichen. Es würde doch bestimmt feiner einfallen, das Versorgungsamt zu verlegen. Sie ferner eine Behörde von dem Publikum abzudecken, um so leichter werde ihre Arbeit. Der warme Zusammenhalt mit dem Leben ginge verloren und es würde viele Mitarbeiter geleistet. Mit der Verlegung würde vor allem aber auch ein Schlag gegen die Stadt Halberstadt selbst geführt. 40 Beamtenfamilien kämen dadurch von Halberstadt fort, also 100-200 Verbraucher gingen hier verloren. Für unsere Wirtschaft sei das ein ungeheurer Schaden. Man spreche heute viel von Verwaltungsreform. Die Großstädte erfüllten allmählich an Menschen. Deshalb suchte man die Leute heute wieder auf das Land zurückzuführen. Das sei gesund. Auf der anderen Seite aber könne man alles wieder in die Großstädte hinein, indem man die Behörden in sie legt. Eine Reform könne nur so vorgenommen werden, daß man die Unterlagen breiter macht und darauf die scharfe Spitze legt. Man dürfe aber nie die Unterlage verformen und die Spitze verbreitern, weil sonst der ganze Regel umtippe. Er hoffe, daß der Protest der Kriegsgesellschafts-Organisationen von Erfolg sein werde.

Die Ansicht des Versorgungsamtes

legte Oberregierungsrat Bodenstein dar. Er stellte zunächst fest, daß die Beamten des Versorgungsamtes nicht beschäftigt, gegen die Auflösung Protest zu erheben. Das stände im Widerspruch mit den ihnen zuteilenden Pflichten. Sie seien erschienen, um die Wünsche der betroffenen Organisationen kennen zu lernen und diese dem Ministerium zur Kenntnis zu bringen. Er selbst glaube, daß das Reichsarbeitsministerium zu dieser Maßnahme durch die Vollveränderung gezwungen sei. Nach vor einem Jahre habe der Reichsarbeitsminister ausgeschrieben, daß eine weitere Zusammenlegung von Versorgungsämtern in den nächsten 10 Jahren nicht in Frage käme. Zu erörtern sei, ob das Fortbestehen des Versorgungsamtes Halberstadt nicht aus dienstlichen und Erparungsgründen sei. Eine Erweiterung des Amtsbereichs des Versorgungsamtes Halberstadt sei ohne Mehrkosten möglich. Man solle im Vorkriegsstand und Teile des Gebietes auflösen. Zwar stände eine Staatsgrenze darzustellen. Aber man müßte doch bedenken, daß alle Halberstadter erst über Halberstadt müßten, wenn sie nach

dem zuständigen Braunschweig wöllen. Die Beamten würden nur umgern von Halberstadt fortgehen, mit dem sie eng verbunden seien.

Handwert und Handel

kamen durch Stadtrat Nummer zu Wort. Nicht nur die Kaufkraft der 40 Beamtenfamilien ginge dem Handel und dem Handwerk verloren, sondern auch die des Kriegsgesellschafts, welche in Halberstadt amtlich zu tun hatten und dabei gleich ihre Einkünfte mit erzielten. Das würde bei einer Verlegung Magdeburg zugute kommen. Halberstadt aber müßte keine Kaufkraft verlieren, weil es schon viel verloren habe. Darum setze das Handwerk und Handel zum Protest gegen die Verlegung.

Vom Reichsbund der Zivilstandsberechtigten sprach Ruffmann, der sich ebenfalls gegen die Verlegung wandte und erforderte, als vierte Organisation mit eine zu sendende Entschleunigung unterbreiten zu können.

Die drei Kriegsgesellschafts-Organisationen gaben dann noch Kenntnis davon, daß die ihnen angehörenden Ortsgruppen und Kreisverbände sich ebenfalls energisch gegen die Verlegung wandten. Einmütig angenommen wurde dann folgende

Entschleunigung:

„Gegen die Verlegung des Reichsarbeitsministeriums wegen Auflösung des Versorgungsamtes Halberstadt und Verlegung nach Magdeburg nahmen die in den unterzeichneten Verbänden organisierten kriegsgesellschaftlichen Organisationen von Halberstadt und Umgegend unterzeichneten Vertreter der öffentlichen Behörden und der Wirtschaftsberechtigten und Interessengruppen der von dem Fortgang des Versorgungsamtes betroffenen Bürgererschaft in einer am 17. Januar 1932 im größten Saale überfüllten öffentlichen Protestkundgebung Stellung und erheben schärfsten Widerspruch gegen diese Maßnahme. Die Verformung ermahnt und verlangt vom Reichsarbeitsministerium, daß gerade jetzt in dieser Notzeit die Kriegsgesellschaft vor weiteren Belastungen verschont bleiben, nachdem die Vorkriegsbedingungen in finanzieller Hinsicht sich sehr stark ausgemittelt haben. Sie ist auch der Meinung, daß der Status nennenswerter Einkommensgruppen durch die Zusammenlegung nicht nachteilig verändert werden sollte. Eine scharfe Bestimmung über die Zweckbestimmung, wenn die in Verlegung ihrer Interessen sich an das Versorgungsamt nach Magdeburg wenden müßten. Am wichtigsten nahm die Verformung Kenntnis von den Eingaben der Organisationsvertretungen an das Reichsarbeitsministerium und billigt den Wortlaut vollständig. Der Stadt Halberstadt und ihrer Bürgererschaft wird durch den Fortgang des Amtes und seines Verfalls in wirtschaftlicher Hinsicht ebenfalls ein empfindlicher Verlust zu gefügt.“

WERNIGERODE

Nochmal: Die Bürgersteuer.

In unserm künftigen Artikel über die Bürgersteuer und ihre Befreiungen und Ermäßigungen, war auch die Frage behauptet, unter welchen Voraussetzungen die Bürgersteuer auf die Hälfte des Normalmaßes ermäßigt wird. Anspruch auf die Ermäßigung der Bürgersteuer auf die Hälfte (bei einem Landesjahr von 6 Mart also auf 3 Mart, bei Erhebung von 300 Prozent des Landesjahres also auf 9 Mart) haben nur die Steuerpflichtigen, die im Jahre 1930 keine Lohn- oder Einkommensteuer gezahlt haben. Es kommt also nicht darauf an, ob die Steuerpflichtigen jetzt Lohnsteuer zahlen, sondern ob sie im Jahre 1930 Lohnsteuer zahlen. Die Lohnsteuer zahlen sie, wenn sie entweder im Jahre 1930 überhaupt keine Lohnsteuer entrichtet haben, oder wenn ihnen nach Jahresfrist die volle Lohnsteuer erstattet worden ist. Lohnsteuer zahlen sie für 1930 diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger gewesen, die in diesem Jahre weniger verdient haben, als die Freibeträge ausgemacht haben. Bei Wochenlohnempfängern darf somit ein Lediger nicht mehr als 1248 Mart jährlich, ein Verheirateter mit zwei Kindern nicht mehr als 1717 Mart im verdient haben, und bei Monatslohnempfängern ein Lediger nicht mehr als 1200 Mart, ein Verheirateter mit zwei Kindern nicht mehr als 1680 Mart jährlich.

An der Regel wird die Tatsache, ob jemand aus diesen Gründen nur die halbe Bürgersteuer zu zahlen hat, schon bei Ausstellung der Steuerkarte berücksichtigt sein. Denn den Finanzämtern und Gemeindebehörden standen bei Ausstellung der Steuerkarten die Gemeindeführer über die Steuerpflichtigen im Jahre 1930 zur Verfügung. In einzelnen Fällen kann es aber vorgekommen sein, daß auf der Steuerkarte irrtümlich der volle Bürgersteuerbetrag angefordert worden ist, obgleich der Steuerpflichtige 1930 weder Lohn noch Einkommensteuer gezahlt hat. In diesen Fällen muß der Steuerpflichtige bei der Gemeindebehörde, die die Steuerkarte ausgestellt hat, (und nicht beim Finanzamt) die Berücksichtigung der Enttragung verlangen. Die Gemeindebehörde muß die Berücksichtigung auf Grund einer Nachprüfung ihrer Unterlagen sowie der Unterlagen des Finanzamtes vornehmen. Das gilt auch für die Fälle, in denen den Steuerpflichtigen nach Schluß des Jahres 1930 die gezahlte Lohnsteuer voll erstattet worden ist.

— Unsere Parteiverammlung findet morgen, Dienstag, im „Wohlbrot“ statt. Siehe heutige Anzeige.

1932 Dieses Jahr kein Katarrh wenn Du **Wohlbrot** nimmst!
90 u. 45 Pf.

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

22. Fortsetzung.

Da öffnete nach wenigen Minuten der Herr die Tür und schloß mich in den oberen Stock, um seinen Handkoffer zu holen. Ich wußte mir gar nicht zu raten, aber der Herr stand und wartete, und ich mußte gehen. Als ich wieder kam und den Handkoffer geschlossen fand, wollte ich schnell ins Speisezimmer schlüpfen, um die gnädige Frau zu warnen, jedoch der Herr kam plötzlich aus seinem Zimmer und schloß mich nach der Garage. Ich hätte mich weigern sollen, weil ich wußte, daß er mich aus dem Wege schaffen wollte, um im Speisezimmer die Juwelen zu holen. Ich hätte dabei sein müssen, um der gnädigen Frau beizustehen. Aber in mir hatte ich an eine Besinnung gebracht. Ich glaubte, sie würden es in Worten ausgedrückt, und mußte auch, daß der Herr das Geld nicht mehrgenieße konnte, bevor das Auto vor der Tür stand. Ich hoffte, es würde kommen, während sie stritten, und selbst würde nicht abfahren, wenn die Herrin es ihm verbiete. Aber was dann in Wirklichkeit geschah, ist, davon weiß ich so wenig wie Sie. Als ich zur Halle zurückkam, war das Auto schon unterwegs, und als ich in das Speisezimmer kam, war der Herr tot, und die Juwelen waren weg und damit die gnädige Frau. Ich hätte das Aufsehen zu mir, wenn aber keine anderen Spuren von ihr anwesend, daß ich zurück zum Doktor schickte müßte. Du kannst nicht sicher sein, sagte ich mir, ob er tot ist, und wenn er getötet werden könnte, und du hast es nicht versucht, bist du ein Mörder. Dann kam Keiser zurück

mit der Geschichte von einer jungen Dame in Schwarz, und ich mußte wirklich nicht, was ich davon denken sollte. „Hatten Sie es für möglich, Herr Francois, daß das junge Mädchen es getan hat?“ „Nein, sicherlich nicht.“ „Sagen Sie das nicht, Herr Francois,“ wandte flehentlich der Alte ein. „Es ist die einzige Hoffnung, die uns bleibt. Sie schien — falls es die gleiche ist, die hier vorgefallen hat — nicht zu der Sorte der Frauen zu gehören, denen so etwas zuzutrauen ist. Wäre dann — die gnädige Frau? Es mußte die eine oder die andere gewesen sein.“ „Die eine oder die andere“, wiederholte Francois stummflüchtig. Mit äußerster Willenskraft ludte er der Liebelkeit, die wiederkehrte war, Herr zu werden. „Sie lagten, meine Mutter sie ist jetzt im Besitz der Juwelen. Wissen Sie das sicher, oder ist es nur eine Vermutung?“ „Händeringend beteuerte Francois: „Ich habe sie gesehen, Herr Francois.“ „Dann wissen Sie, wo meine Mutter ist?“ „Ja, Herr Francois,“ verlegte der alte Hausmeister. „Nachdem ich sie bei Ihnen gelaugt hatte, kam gestern mit der Mittagspost ein Brief, der mich veranlaßte, nach Straßburg zu gehen; dort wollte ich zunächst Sie aufsuchen. Sie waren aber nicht in Wien und nicht in Ihrer Bräuterei-Wohnung. Zweimal war ich im Jardin-publique, ehe ich die gnädige Frau suchte, und das zweite Mal wurde mir gesagt, Sie seien um fünf Uhr einen Wagenbild dort gefahren. Wären Sie doch um Gotteswillen zuhause gewesen, als ich das erste Mal kam, Herr Francois.“ „Der vormurmelnde Ton seiner Worte legte Francois eine Entschuldigung nahe. Aber welche Entschuldigung hätte er selbst seinen eigenen Gemüts bieten können, nachdem die Teilnahme für das Schicksal einer Fremden ihm so ausschließlich erfüllt hatte, daß er darüber die Sorge um das Verschwinden seiner Mutter vergesse konnte.“ „Sie haben meine Mutter gesehen? Wo ist sie?“ fragte er, über seine Betroffenheit hinwegsehend. „Der Hausmeister, der wieder argwöhnisch nach der Tür schielte, dämpfte noch mehr seine Stimme.“

„Sie ist bei meiner Schwester in Offenbe, aber sie ist so fröhlich, daß sie mich nicht erkannt, als ich bei ihr war. Ich vermute, daß sie ihres Zustandes wegen nach Offenbe ging. Sie hat oft gesagt, wenn sie je erkrankt, möchte sie nur von Eulanie gepflegt werden.“ Francois nickte. Die Kinderfrau Eulanie war ihm fast ebenso vertraut wie Faure. Sie hatte ihn von seinen ersten Jahren an aufgezogen und seinen Vater in dessen letzter Krankheit gepflegt. Eulanie hatte sie einen wohlhabenden künftigen Anwaltbesitzer genannt, und obwohl er ihr ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hatte, stand sie immer zu Diensten bereit, wenn im Hause ihrer gebieterischen Herrin Zeiten der Krankheit kamen. Es war daher ganz natürlich, daß seine Mutter, wenn sie sich liebend liebte, ihre Zuflucht zu Eulanie genommen hatte. „Sie hatte hartes Fieber und sprach irre,“ fuhr Faure fort, „als sie vorige Nacht — die Nacht, in welcher der Herr starb — entkam.“ Sie sagte, sie müßte gepflegt und verborgen werden, die arme Dame. Eulanie glaubte, daß sie im Brautkammer ein Versteck erkrankt war und sich nicht getraute, und die ganze Nacht unterwegs — das muß ja den Zustand verschlimmern, ganz abgesehen von der Gemütsbewegung. Ich glaube nicht, daß die arme gnädige Frau für die Zeit verantwortlich zu machen ist. Das allein ermöglicht mir den Gedanken, daß sie auf den Herrn geschossen haben sollte, und auch da hätte ich es nicht glauben können, wenn es nicht der Juwelen wegen wäre. Sie sind jetzt alle in Offenbe, und wir wissen nicht, was dort anzufragen ist. Solche feindbaren Gegenstände sind in einem kleinen Hause, wo kein Keiser sprang vorhanden ist, nicht sicher. Und dann ist noch die Gefahr, daß sie aufgeführt werden könnten. Die gnädige Frau scheint die Eulanie unter ihrem Mantel getragen zu haben, und es kann jemand gesehen haben, wie sie damit zum Bahnhof geht. Es ist dies, was Sie sagten, Herr Francois.“ „Schweigeln Sie!“ schrie Francois. „Ich erkenne nur allzu gut, was ich getan habe. Die Juwelen müßten aus dem Wege geschafft werden, ehe es jemand einfanden kann, meine Mutter damit in Beziehung zu bringen. Sofort werde ich nach Offenbe gehen. Und wenn Sie ebenso fest bleiben wie bisher, wird es uns gelingen,

Aus Thale

1* Bogabend, Am Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, wird der Bogabend um die Kreisamtsgefängnisse zwischen Bernburg und Thale in der Turnhalle Bismarckplatz...

Kreis Quedlinburg

Wetterhau, 16. Januar. Die Generalversammlung der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten fand kürzlich im „Deutschen Hause“ statt.

Nachherleb, 15. Jan. Neues von der Grabe Concordia! Wegen 23jähriger ununterbrochener Arbeitslosigkeit auf der Grube Concordia wurden am Montag, dem 11. Januar, drei Angehörige...

Wangelen. In Klein-Wangelen erfolgt sich der 16jährige Baderlehrling Hartung. Der Grund zu diesem Schritt soll in schlechter Behandlung in der Lehre zu suchen sein.

Mitteldeutsche Rundschau.

Zum Zusammenbruch der Blankenburger Raiffeisenbank. Blankenburg. Hier fand eine gerichtliche angelegte Genossenschaftsversammlung der Blankenburger Raiffeisenbank statt, in der der Konturverwalter, Rechtsanwalt und Rotor Dr. Köhler...

Drei Verletzte bei einem schweren Verkehrsunfall. Dommitz. Auf der Landstraße Bernburg-Galle ereignete sich am Freitag vormittag in der Nähe des Dorfes Dommitz ein schwerer Verkehrsunfall.

Motorradfahrer gegen Kastrastwagen. Dessau. Auf der Kreisstraße Dessau-Rohlsau stieß ein Motorradfahrer mit einem Kastrastwagen zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer, ein Detektor aus Dessau sehr schwer verletzt.

Wegen Vertriebes von Falschgeld verhaftet. Magdeburg. Beamte der Landesstrafpolizei in Magdeburg nahmen bei einem Einwohnern in Groß-Bernersleben, der in dem Verbauch stand, Falschgeld in Umlauf gesetzt zu haben...

Schönebeck. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den Zusammenschluß der Städte Schönebeck, Bad Salzelmen und Froße zu vollziehen. Die neue Großgemeinde wird jedoch nicht, wie zuerst geplant wurde, „Groß-Schönebeck“ heißen...

Falsche Zehnmachtseine. — Falschgerichte in Dessau? Dessau. Von der Reichsanstalt in Dessau wurden wiederum zehn falsche Zehnmachtseine angefangen, die alle die Nummer 834 600 tragen.

Wegen Fälschung eines Postabschnittes verurteilt. Heddrungen. In Heddrungen wurde ein Dachdeckermeister wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Die drei bei Volkensoda verletzten Bergleute gestorben. Halle. Das schwere Bergwerksunglück in dem Schacht Volkensoda des Burbach-Kongress hat inzwischen drei neue Todesopfer gefordert. Die drei Bergleute, die in das Knappschichtstranzenhaus...

Bermischtes Eisenbahnkatastrophe durch Erdbeben.



Die Unglücksstätte am Salkflam-Büsch auf der Strecke nach Canis-Clay, wo infolge eines Erdbebens ein Schnellzug der Gattacas-Straße entgleiste.

Im Berliner Helldorf-Prozess muß man die Art der Prosefführung mit steigendem Befremden betrachten. Die Atmosphäre im Gerichtssaal ist so, daß die Beauftragten das Gefühl haben...

Die Ehefrau mit der Ayl erschlagen. In Bismarckhütte in Ostpreußen schlug am Sonnabendmorgen der Haarfärber Hartwig nach heftigem Wortwechsel seine 19jährige Ehefrau mit der Ayl nieder.

Fater erschießt seinen Sohn. In Rön erschoß am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr ein 50jähriger Schreiner seinen 17jährigen Sohn mit einer Armeepistole.

Druckkosten der Harzer Volksstimme

Bekanntmachung. Gemäß Beschluß des Magistrats treten ab Januar d. d. Rechnungsabgrenzung folgende Gese- und Strom-Tarife in Kraft:

Table with 2 columns: Tariff type and amount. Includes 'Monats-Tarif' and 'Gase-Tarif'.

Wernigerode

Strom-Tarif. April-September Monatsfesttarif im Monat. 1-50 Kwstl. 38 Pf./Kwstl. 51-100 35,50 101-200 31 201-500 29 601-800 28,50 801-1200 24 1201 und darüber 21,50 288,00

Obstwein. Apfelwein, 1/2 Str. 0.30, 1/4 Str. 0.60, Johannisbeerwein, 1/2 Str. 0.60, 1/4 Str. 0.60, Weißer, 1/2 Str. 0.30, Edel, 1/2 Str. 0.30, Edel, 1/2 Str. 0.30, Edel, 1/2 Str. 0.30.

Sportler! Werbt für eure Halberstädter Tageblatt

Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Ortsverein Wernigerode. Dienstag, den 19. Januar, 20 Uhr im „Gemeinschaftshaus“ Mitglieder-Versammlung.

Advertisement for 'Ferkel' (pigs) with an illustration of a pig and text: 'Morgen Dienstag früh sind heute Wernigeroder Ferkel auf billigen Preisen in der Reuther'schen Einzelhandlung zu Verkauf eingetroffen. Germania-Verlag, Tel. 2565'.

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Einschicht wöchentlich 40 Pfennig, zweischicht 50 Pfennig, ansonsten 30 Pfennig. Postzusatz 10 Pfennig. Abbestellen und Bestellen: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. M. B. G. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Arthur Wolfenbutz, für den toten Teil Wilhelm Rindermann, für Name und Inserate Karl Zeff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, ansonsten 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, ansonsten 50 Pfennig. Abbestellen und Bestellen: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Reichshofstraße Wuppertal 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 14

Montag, den 18. Januar 1932

7. Jahrgang

Nach den Wahlen?

Frankösischer Vorschlag: Beragung der Konferenz von Lausanne bis zum Mai.

Der französische Ministerpräsident Laval hat in den letzten Tagen, trotz der Kabinettstreife, eine sehr wichtige Zäsurentscheidend, die der Konferenz von Lausanne ein ganz anderes Aussehen geben wird, den deutschen Vorschlag, den englischen Vorschlag Edge empfangen.

Hoch soll Laval angeblich ein Memorandum überreicht haben, das die kürzlichen Erklärungen des Reichsfinanziers über die Reparationen durch finanzielle Darlegungen begründen soll. Dergleichen Erklärungen sollen bei dieser Gelegenheit nicht gegeben sein, da Laval sein Kabinett zunächst dem Parlament stellen will, die Regierung beschließt inbezug auf die Lausanner Konferenz zu fallen gelassen.

Die Kabinettsitzungen, die die deutsche Regierung diese Woche hält, werden zum großen Teil der Vorbereitung der Lausanner Konferenz dienen. Man will nur noch die Erklärungen abwarten, die Laval am Dienstag vor der Kammer abgibt, wenn er sein neues Kabinett vorstellt. Der deutsche Standpunkt ist durch die Erklärungen des Reichsfinanziers klar gestellt worden und kann durch die heftige Gegenwirkung in Frankreich kaum erschüttert werden.

Man sieht also vor der Möglichkeit, daß die Konferenz in Lausanne, weil sich Brünning festgelegt hat und die Franzosen mit ihrer politischen Schwierigkeiten anlässlich der bevorstehenden Parlamentswahlen zu rechnen haben, verzögert wird.

Das Berliner „Journal“ will aus offizieller Quelle erfahren haben, daß Frankreich eine Verschübung der Lausanner Konferenz um fünf oder sechs Monate vorgeschlagen habe, da die Konferenz angesichts der gegenwärtigen Einstellung Amerikas keine nützlichen Entscheidungen treffen könnte. Das Blatt behauptet, Deutschland, Italien und England erwägten eine Verschübung auf der Grundlage dieses Vorschlages, fügt aber hinzu, daß die englisch-italienische Vorlage, die die Konferenz nach dem festgelegten Zeitpunkt abzuhalten, durch dann würden die Beratungen nicht länger als vier bis fünf Tage dauern. Die Delegierten würden sich damit begnügen, die vorbereitenden Arbeiten der Sachverständigen vom Juli 1931 zur Kenntnis zu nehmen und eine neue Besprechung für dieses Jahr zu verberaten.

Gleichzeitig würde man in einer gemeinsamen Note an die amerikanische Regierung eine weitere Verlängerung des Hoover-Memoratoriums um sechs Monate vorschlagen, so daß also die zweite Reparationskonferenz nach den Wahlen in Frankreich und in Preußen stattfinden würde.

Auch England für Vertagung?

London, 18. Jan. (E. B.). Die Werbung in der offiziellen englischen Haltung gegenüber der Lausanner Konferenz, die dieser die beschränkte Aufgabe eines einjährigen Memoratoriums bis zum Ende dieses Jahres aufgeben will, wird in der englischen Sonntagspresse mit großer Begeisterung aufgenommen. Besonders der „Observer“ steht in einer Verschübung der Lösung des Problems auf einen, wie er meint, günstigeren Zeitpunkt einen Akt staatsmännischer Klugheit.

Der Gehabe der Franzosen, die Konferenz bis zum Mai zu verschieben, entspricht freilich nicht den englischen Wünschen, nach denen die Konferenz mit ihrer beschränkten Aufgabe sofort aufzutreten soll. Wenn auch im Augenblick noch keine offiziellen englischen Äußerungen zu dem französischen Plan vorliegen, so kann man doch kaum erwarten, daß England auf ihn eingehen wird. „Daily Herald“, das Organ der Arbeiterpartei, nimmt klar gegen ihn Stellung und sagt, die Konferenz müsse jetzt zusammengetreten.

Parteiabzeichen werden wieder frei.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichspräsidenten am Sonntagabend zum Zwecke der Unterrichts den Vorkauf einer Verwendung zugehen lassen, nach der Parteiabzeichen kleineren Umfangs in Zukunft wieder getragen werden dürfen. Die Veröffentlichung der Verordnung steht unmittelbar bevor.

Nazi-Parteibuchbeamte.

Wie sie sich um einen öffentlichen Posten bewerben.

Das Norddeutsche Wortum braucht einen Baudirektor. Er ist — in vergangenen Jahren — durch rüchigen Antikommunismus stark in Verruf geraten. Sehr leicht die Gemeinde einen Baudirektor, der unter Umständen auch halbtägiger Gemeindebeamter werden kann. Die Ausschreibung der Stelle erfolgt in üblicher Weise. Aber die Nazis wollen das Wortum Spiel nicht aufgeben. Deshalb brachten sie die Anzeige auch im „Völkischen Beobachter“ mit dem Hinweis, daß Bewerbungen an die Geschäftsstelle der NSDAP in Wortum zu richten seien.

Kunnecht ist der „Völkische“ in der Lage, aus den nationalsozialistischen Bewegungen einige interessante Stellen zu veröffentlichen, die eines Parteibuchbeamten um in Reinkultur zeigen, auf das was oft genug verwiesen haben. Lassen wir die Ausnahme für sich sprechen:

Ein Gehilfen:

„1914 wurde ich in den Krieg gezogen, wo ich zwei Jahre als etatsmäßiger Wachmeister und zwei Jahre als Offiziersstellvertreter ausdiente.“ Da ich jetzt und meine beiden Söhne Mitglied der NSDAP sind und Kämpfer für das Dritte Reich, so würde ich mich freuen, bei Ihrer Wahl Berücksichtigung zu finden.

Inspektor a. D.

heißt es: ... ein Sohn der sonnigen Pfalz am Rhein und fanatischer Anhänger Hitlers. Als 25jähriger Beamter der ... Motenband hatte ich schon die Ehre, 50.000 neuangegebene 100-Markcheine als Kontrolleur handschriftlich zu unterzeichnen.

Wenn diese Ehre keine genügende „Befähigung“ für einen Wortum Baudirektor ist, dann gib's keine! Außer der nationalität, das Parteibuch des großen Adolf in der Tasche zu haben! Doch es kommt noch besser!

Ein Hauptmann a. D.

schreibt sich, kurz und offen. Er trifft den Kern: ... erlaube ich mir, als Mitglied der NSDAP, mich um die Stellung als Baudirektor zu bewerben. Mit Hitler Heil ...

Hauptmann a. D. ist die eine, das Parteibuch der Nazis die andere Voraussetzung für einen Wortum Baudirektor!

Ein Beamter

bemüht sich so deutlich: „Der politischen Einstellung wegen wurde ich in mehreren Städten nicht zum Bürgermeister gewählt und hoffe ich, da unentschieden, um Nationalsozialisten zu wählen und zu bestimmen haben.“

Für seine Offenheit wird ihm das deutsche Volk, das endlich Beweise für das nationalsozialistische Parteibuchbeamtenamt erhält, dankbar sein.

Doch es gibt auch Bewerber, die neben dem Parteibuch auch noch so etwas wie eine fachliche Befähigung nachweisen wollen.

Ein Rittmeister a. D.

„Ich bin gewandt in Wort und Schrift und würde mich mit meiner ganzen Persönlichkeit in die Arbeit einbringen. Auch in die Einzelarbeiten, da ich ein Großbauer war.“



„aus den nichtamtlichen Parteibuchbeamten“ eingetragene Beamten sind zu unterbreiten und legt das wahre Parteibuchbeamten- und Zententum in ein großes Licht.

Die Gemeinde- und Baderverwaltung auf Wortum, in der die Nationalsozialisten seit den Münchener Ereignissen eine einflussreiche, aber um so wichtigeren Widerheit sind, denn nicht daran, einen Bewerber anzustellen, der unter Berufung auf sein Parteibuch den Mangel fachlicher Eignung dogmatisieren will.

Hitler und die Gewerkschaften.

Das unheimliche Fragezeichen.

Der Vorstoß der Herren Front in der Wallfahrt, der mit einer gewaltigen Massenversammlung in Hamburg einhieß, hat die hellhörigen in der Front der vereinigten Reaktionskräfte von Jugenberg bis Hitler ein wenig ruhig gemacht. Besonders Unbehagen verursacht ihnen die auf der Massenversammlung erfolgte Entscheidung, daß der Versuch einer Reichsdebatte mit dem Generalfreitag beantwortet werden dürfte.

Das ist! Das ist die große Sorge der Front der Arbeiterseite von Jugenberg bis Hitler. Die Gewerkschaften — sie sind in ihren Berechnungen und Erwartungen das große unheimliche Fragezeichen. Die Gewerkschaften — sie sollten deshalb — so war es von allem Anfang an geplant — zerfallen werden. Dafür haben die Schürmannacher in Industrie und Landwirtschaft Hitler immer wieder aufkommen gegeben. Dafür kämpft auch Jugenberg; denn was aber die Schürmannacher, vor allem die der Schwerindustrie, wollen, das ist ihm Versteht, und seine geheime Bekämpfung der Sozialpolitik der Gewerkschaften ist ja zur Genüge bekannt. Und Hitler? Er muß sich erst die Gewerkschaften zerfallen, wenn er zum Sieg kommen will. Seine Sache liegt hoffnungslos, wenn er nicht die Gewerkschaften zerfächert.

Maschinengemeinde gegen Gewerkschaften? Ja, das ist die große Frage. Ein verteiltes unheimliches Risiko. Niemand anders als seine Faschistenfreunde in Italien haben ihn bereits ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht. Aber über diese Warnung Bescheid wissen will, braucht nur das hochaktuelle Buch des italienischen Faschisten Malaparte — eines Mannes, der selbst an den entscheidenden Kämpfen des Faschismus in Italien aktiv beteiligt war — zu lesen, das loben unter dem Titel „Der Staatsfreitag“ in deutscher Uebersetzung (im Verlag E. B. Lat. u. Co. Leipzig-Wien) erschienen ist, und das bereits starke Beachtung gefunden hat. „Der freie Angestellte“, die Zeitschrift des Zentralverbandes der Angestellten, bringt in seiner neuesten Nummer (2) aus der Feder von Georg Deder einen Auszug aus der Schilderung des Malaparte'schen Buches über Mussolinis Weg zur Macht.

Malaparte stellt fest, daß der Faschismus nicht zum Ziel gelangen kann, solange nicht die Gewerkschaften erledigt sind. „Der Weg zur Eroberung des Staates“ — so bezeichnet Malaparte den Erfolg Mussolinis — „mußte über einen Boden führen, der von allen organisatorischen Kräften geräumt war.“ (S. 208). „Mussolini glaubte nicht an die Erfolgsmöglichkeiten eines Aufstiegs, der gleichzeitig die Kräfte der Regierung und die des Proletariats hätte bekämpfen müssen ... Als Mussolini kam er zu dem Schluß, daß man vor allem die Gewerkschaften zerbrechen mußte, auf die sich ohne Zweifel die Regierung bei der Verteidigung des Staates stützen würde. Er hatte Furcht vor dem Generalstreik. Die Erfahrungen Kapps und Bauers waren für ihn nicht nutzlos geblieben.“ (S. 204/5). „Mussolini gelang es schließlich (im August 1922), den gefährlichsten Gegner, den einzig durchdringbaren Gegner, zu zerhackern, diesen Generalstreik ... den er seit drei Jahren bestämpfte, indem er systematisch die Gewerkschaften voring.“ (S. 212).

Zu Deutschland übergehend, stellt Malaparte grundlegende Unterschiede fest. Zunächst hält er von den Führerqualitäten Hitlers absolut nichts und die Kampftaktik der Nazis ist nach seiner Auffassung völlig verfehlt. „Die von den Schwarzgehenden Mussolinis gegen die Arbeiterorganisationen angewandte Taktik der Gewalt wird durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, reinen Tisch mit allen organisatorischen Kräften zu machen, um damit dem Generalstreik zuvor zu kommen und die Einheitsfront der Regierung, des Parlaments und des Proletariats zu brechen. Aber nichts rechtfertigt den dummen und verwerflichen Versuch der Hitlerianer gegen die Arbeiter als solche ... Hitler mußte den Kampf gegen die Gewerkschaften gründlich und systematisch führen, wenn er seine Partei von dem schrecklichen Druck der organisierten Massen befreien wollte.“ (S. 229/30). „Das deutsche Proletariat hat Hitler dazu gezwungen, die schicksalhafte Taktik des Kampfes gegen die Gewerkschaften aufzugeben und aus seiner Aufstandarmee, einem prächtigen Werkzeug zur Eroberung des Staates, eine Art Tagelöhnertruppe auf den Arbeiter als solchen zu machen.“ (S. 230/3). „Und das Ergebnis? Trotz seines schrecklichen Arbeiterfollies ist Hitler noch weit davon entfernt, das Deutschland Weimars in Händen zu haben. Die Kräfte des Proletariats sind noch unangefastet. Diese ungeheure Arbeiterarmee, der einzige durchdringbare Feind der nationalsozialistischen Revolution, ist härter als je, aufrecht, unverletzt, bereit, bis zum Ende die Freiheit des deutschen Volkes zu verteidigen.“ (S. 232/33).

Das ist! Deutschland ist nicht Italien. Mussolini hat in Italien die Gewerkschaften zerfächert. Die deutschen Gewerkschaften sind nicht zerfallen und lassen sich nicht zerfallen. Deutschland ist ein Industrieland, und die Deutschen sind gründlich — auch die deutschen Gewerkschaften. Was sie organisiert haben, ist nicht von Kapps. Die eigenen Maßnahmen gegen den Staat und die Gewerkschaften kann Hitler gar nicht machen. Und mit den Maschinenwehren des Staates? Erst muß er sie haben. Einfließen ist aber noch der Staat das Volk, und das Volk in seiner übergroßen Mehrheit besteht aus Arbeitern, Kopf- und Handarbeitern, organisierten Arbeitern und dem mit ihnen symp-